



Karl Spiegel

Ein Gedenkblatt



och ganz nahe steht mir in der Erinnerung der Augenblick, wo K. Spiegel, mein väterlicher Freund, die letzten Worte mit mir wechselte. Im Schatten der ehrwürdigen Peterer Kirche war es, wo er von seinen literarischen Zukunftsplänen, von der Ausnutzung seiner umfangreichen, volkswissenschaftlichen Sammlungen zu mir sprach. Dann reichten wir uns die Hände zum Abschied. Ich bedauerte es, daß ich den erfahrenen Ratgeber verlieren sollte. In seinen Augen aber stand die Sehnsucht nach dem stillen Steigerwalddörflein, nach einem geruhsamen Lebensabend. Daß so bald finstere Nacht sich über sein Leben breiten sollte, ahnten wir beide nicht.

Am 27. Juli 1863 war Karl Spiegel, als Sohn eines b. Zollbeamten in Ruffstein geboren. Doch führte schon früh das Geschick ihn ins Frankenland, das er immer als seine Heimat betrachtete und mit seltener Treue liebte, dem er die volle Arbeitskraft schenkte. In Würzburg wuchs er auf. Er widmete sich dem Lehrerberufe. Schon damals, als er 1882 das Lehrerseminar verließ um in Eichenbühl als Hilfslehrer zu wirken, waren es die Überlieferungen des Volkes, die ihn anzogen und die er in jugendlichem Forschertrieb aufzeichnete¹⁾. So zeigte er für volkstümliche Fragen reges Verständnis zu einer Zeit, wo die volkswissenschaftliche Forschung in Bayern noch nicht organisiert war. In Eichenbühl begann Sp. seine Sammlungen, wohl die umfangreichsten, die irgend ein fränkischer Forscher auf diesem Gebiet hinterlassen hat. Als dann im Jahre 1894 Univ. Prof. Brenner den Verein f. bayr. Volkskunde u. Mundartforschung ins Leben rief, stellte Sp. nicht nur seine reichen Erfahrungen u. Sammlungen, sondern seine ganze Persönlichkeit in den Dienst dieses Vereins, dem er mit ganzem Herzen in guten und schweren Tagen bis zu seinem Lebensende angehörte. Mit Spiegel verlor dieser Verein einen seiner Allergetreuesten.

Damals, als er Prof. Brenner Gefolgschaft leistete, war er Lehrer in Prießgendorf (B. A. Ebern), wo ihn die Zusberghöhlen zu interessanten Forschungen anregten, deren Ergebnisse er später in verschiedenen Aufsätzen niederlegte²⁾. Ebenso untersuchte er während seiner Tätigkeit in Birkenfeld (B. A. Markttheidenfeld) 1894–98 das „Heidenloch“. Damals schon zeigte sich Spiegels Vorliebe für die

¹⁾ „Aus der Franzosenzeit“, Bayerl. XVI (1905) S. 83.

²⁾ „Die künstl. Höhle im Beitenstein“, Bayerl. XXIV (1913) S. 217, 221. XXV (1914) S. 768, 789, 809. — Über die Bezieh. der gewitterabweisenden Berge zum altd. Glauben“. Blätter z. bay. Volksf. VIII. Würzburg. 1920. S. 6. — Frankenkalendar 1921, S. 51. „Heidnische Sakristei“.

Sagenforschung, die er wie selten Einer beherrschte. Nicht nur, daß er in seiner engeren Heimat von Ort zu Ort wandernd die Sagen des Volkes aufschrieb, auch in die gesamte Sagenliteratur und Mythologie drang er mit tiefschürfender Gründlichkeit ein. Daneben aber bearbeitete er alle Teilgebiete der jungen Volkskunde mit ganzer Hingebung. Vor allem lag ihm auch das der Sage verwandte Gebiet der Märchenforschung.¹⁾ Dann sammelte er aber auch Kindersprüche und deutete sie²⁾. Über Trachten und Bauernhäuser machte er wertvolle Aufzeichnungen. Klarfrische Volkslieder schrieb er auf und ging alten Sitten und Gebräuchen nach. Über nicht nur, daß er mit dem Ohre des Kenners dem Volke das Alles abzuhorchen verstand, er verarbeitete den Stoff auch wissenschaftlich an vielen Stellen³⁾. Dabei kam es ihm immer wieder zugut, daß er in so inniger Beziehung zum Volk stand und, wie kaum Einer, die Leute zu mitteilbarer Rede zu bringen verstand.

Sein Hauptwerk schuf er mit Klarmann zusammen⁴⁾, als er in Unterfarnbach als Lehrer wirkte, eine Sagensammlung, die mit Liebe zur Sache und seltener Gründlichkeit geschrieben ist. Sie gehört zu den besten deutschen Sagenbüchern und verdiente im Volk und in Fachkreisen viel weitere Beachtung.

In Unterleinach, wo er von 1908—1910 tätig war, vervollständigte er seine Sammlungen auch in dieser Gegend. Im Jahre 1910 mußte er dann eines Herzleidens halber aus dem Schuldienste ausscheiden. Er kam nach Würzburg, wo er im persönl. Verkehr mit Schmidkonz und Brenner wertvolle Anregungen empfing, die ihn zu neuen Studien ermunterten. Wenn man die Mitteilungen und Umfragen oder die Jahressbücher des Ver. f. bay. Volkskunde und Mundartforschung durchblättert, so trifft man auf Schritt und Tritt Spiegels Namen⁵⁾, sei es daß er Anregungen zum Sammeln gibt, Bücher bespricht oder in gründlicher Arbeit gesammelten Stoff zusammenfaßt. Meist sind es Sagenstoffe, die ihn immer wieder von Neuem reizten. Besonders die Überfahrtssagen über den Main, die er in Beziehung zum alten Seelenglauben setzte, beschäftigten ihn in manchem umfassenden Aufsatz⁶⁾. Auch die „feurigen Männer“, denen wir in fränk. Sagen so häufig begegnen, hielt er für letzte Reste dieses Glaubens⁷⁾. So floss manch guter Aufsatz aus seiner nimmermüden Feder, wobei ihm seine gründlichen Litera-

¹⁾ „Märchen aus Bayern“, Blätt. z. b. V. R. III (1914). S. 1. Auch als Sonderdr. im Selbstverl. des Vereins.

²⁾ „Glockenhausprüche“, Blätt. z. b. V. R. I (1912). S. 37.

³⁾ „Weihnachtsbräuche“, Mitteil. u. Umfrag. z. b. V. R. Würzb. 1910, S. 185. „Der Peterstag“, Mitteil. u. Umfrag. z. b. V. R. 1911 S. 217. „Über Würzburger“, M. u. U. z. b. V. R. 1911, S. 201. „Glaube u. Brauch im Stall“, Blätt. z. b. V. R. I (1912). S. 33.

⁴⁾ Sagen u. Skizzen a. d. Steigerwald, Gerolzhofen 1912.

⁵⁾ „Vom Sagenammeln“. Mitteil. u. Umfrag. z. b. V. R. 1911, S. 193. „Bemerkungen über Sagen u. Sagensammlungen“. Mitteil. u. Umfrag. z. b. V. R. 1909, S. 153. „Über Schatzsagen“, Mitteil. u. Umfrag. z. b. V. R. 1898 Nr. 2.

⁶⁾ „Die Überfahrt zum Seelenlande in den Sagen der Würzb. Gegend“. Frankenwarte VII (1919) Nr. 26. „Die Überfahrtssagen am Main“, Mitteil. u. Umfrag. z. b. V. R. 1912. S. 233. „Nachtrag zu den Überfahrtssagen“. Blätt. z. b. V. R. II (1913), S. 7.

⁷⁾ Frankenland I (1914), S. 336.

turkenntnisse glänzend zu Statten kamen. In Würzburg hatte er auch Gelegenheit in Archivalien altem Volksgut nachzuspüren und so historische Volkskunde zu treiben, indem er Hexenprozeßakte auszog und wissenschaftlich ausnützte¹⁰⁾. Auch den Ortsnamen und ihrer Bedeutung ging er nach¹¹⁾. Zwei wertvolle Arbeiten über den Schimmelreiter und Dreimärker sollte er nicht vollenden. Der unerbittliche Tod nahm ihm die rührige Feder aus der Hand.

Herbes Leid umschattete die letzten Jahre seines arbeitsreichen Lebens. Ein hoffnungsvoller Sohn starb in Frankreich als ein Held. Seine treue Lebensgefährtin ging ihm ins Schattenreich voran. In Siegendorf erhoffte er für sich ein Ruheplätzchen an der Seite seiner zweiten Gattin. Doch schon nach wenigen Tagen schloß der Tod ihm die Augen.

Als er am 15. Sept. 1920 von uns schied, war eine aufrichtige Trauer unter seinen Freunden, die er allenthalben in Franken hatte. Ein treuer Freund, ein wohlwollender Lehrer und ein stiller, ernster Forscher war von uns gegangen, Besonders im Verein f. bay. Volkskunde hat sein Tod, nachdem kurz vor ihm auch D. Brenner verstorben ist, eine empfindliche Lücke hinterlassen.

An einem klaren Herbsttage bestatteten sie Karl Spiegel auf dem Friedhofe in Wiefentheid. Die Blätter gilbten an den Bäumen, aber die Herbstsonne vergoldete sie noch einmal mit mildem Schein. Von der Ferne schauen die grünen Steigewaldberge zu seinem Grabhügel und abends klingen von der Straße die schlichten Volkslieder herüber, die er so liebte. Er ruht in fränkischer Heimat, die ihm über alles teuer war.

Herrstein bei Trier

Dr. Fritz Heeger



¹⁰⁾ Blätter f. b. V. K. II (1913) S. 45. „Hexenprozesse und Volksk.“.

¹¹⁾ Blätter f. b. V. K. II (1913) S. 51. „Zu den Ortsnamen auf Wind“.